



## „Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern“

### **Birgit Laurinck**

Studienrätin im Förderschuldienst, Schule an der Heckscher-Klinik

### **Angela Ettenreich-Koschinsky**

2. Sonderschulkonrektorin, Bayerische Landesschule für Körperbehinderte, München

### **Dr. Ulrich Rüth**

Oberarzt, Kinder-und Jugendpsychiatrie Heckscher-Klinikum München

Anhand praktischer Fallbeispiele aus dem schulischen Alltag wurde die Notwendigkeit der Vernetzung zwischen Schule, Psychiatrie/KinderJugend-Psychiatrie und Fachdiensten aufgezeigt, um Kindern psychisch kranker Eltern maßgebliche Hilfestellung leisten zu können. Bereits in der Vorbereitungsphase des HOPE-Kongresses zeigte sich anhand der Anzahl der Anmeldungen ein großes Interesse an der Thematik „Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern“. Die Teilnehmerzahl wurde jedoch auf maximal 40 Personen begrenzt, damit der Charakter eines Workshops gewahrt werden konnte.

Nach den Begrüßungsworten von Herrn Dr. Ulrich Rüth, Oberarzt in der Kinder-und Jugendpsychiatrie Heckscher-Klinik München, folgte eine kurze Vorstellung der Referenten und ihrer Tätigkeits- und Einsatzbereiche. Um eine optimale Passung der Workshopinhalte an die Erwartungen der Teilnehmer zu ermöglichen, erfolgte eine Kurzabfrage der Vorkenntnisse sowie persönlicher Erfahrungen zum angebotenen Thema.

Der Workshop gliederte sich in drei Hauptteile:

Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse (ca.15 Minuten) Arbeitsteilige Gruppenaktivität zu den Kerninhalten (ca. 60 Minuten) Diskussion, Ergebnisse, Ausblick (ca. 15 Minuten)

Zu 1) Zu Beginn des Workshops lag der Fokus auf der Darstellung wichtiger Forschungsergebnisse. Im Rahmen einer Power Point Präsentation wurden die häufigsten psychischen Erkrankungen der Eltern, die Epidemiologie sowie bedeutende Risiko- bzw. protektive Faktoren beim Kind präsentiert. Die Lebenswirklichkeit von Kindern psychisch kranker Eltern wurde in ihrer Vielfältigkeit skizziert: Anhand eines Videos, in dem eine depressive Mutter über die Realität ihrer minderjährigen Tochter reflektiert, sowie anhand eines Rundfunkbeitrags, in dem eine Mutter mit einer Borderline-Störung sowie eine Tochter mit depressiver Mutter und Alkoholabhängigem Vater ihre Familienrealität sachlich beschreiben, wurden die Lebensumstände der betroffenen Kinder und Jugendlichen eindrücklich dargestellt:

Kinder und Jugendliche, deren Eltern psychische Erkrankungen aufweisen, sind einer übermäßigen Belastung ausgesetzt. Bis in die 90er-Jahre beschäftigte sich die Psychiatrie ausschließlich mit den betroffenen Erwachsenen, deren Kinder blieben weitgehend unbeachtet. Mittlerweile ist sich die Fachwelt



der Notwendigkeit bewusst, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen ebenso im Fokus der Aufmerksamkeit stehen müssen. Die elterliche Erkrankung stört das gesamte System Familie und die daraus resultierenden Belastungs- und Stressfaktoren können die kindliche Entwicklung erheblich erschweren. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass allein in Deutschland ca. eine halbe Million Kinder einen oder zwei psychisch erkrankte Elternteile haben (Beeck, Katja, Netz und Boden -Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern, 2004, zit. nach: v. Holst/Kaulke-Niermann, S.3). Auf die Schule übertragen bedeutet das: Jedes dreißigste Kind hat einen psychisch kranken Elternteil, dementsprechend sitzt beinahe in jeder Schulklasse ein betroffenes Kind - Tendenz steigend. Die Relevanz des Themas ist demnach enorm.

Aufgrund der herausgearbeiteten Bedeutsamkeit des Themas für die Schule und des pädagogischen Anspruchs, den Kindern und Jugendlichen in ihrer besonderen Lebenswirklichkeit gerecht zu werden, wurden wesentliche Aspekte der kindlichen Realität erörtert. Diese ist geprägt durch:

- Desorientierung, Unverständnis, Angst
- Schuldgefühle
- Schamgefühle gegenüber der Peer Group Kommunikationsverbot durch Tabuisierung
- Soziale Isolation
- Parentifizierung
- Ablöseproblematik in der Adoleszenz
- Störung des Aufbaus eines verbindlichen Wirklichkeitsbildes
- Verlust der Beziehungssicherheit
- Aufbau eines negativen oder instabilen Selbstkonzeptes Verlust des Selbstwirksamkeitsvertrauens
- Verlust der Fähigkeit zur Unbeschwertheit und Entspannung
- Störung der Selbstwahrnehmung

Betroffene Kinder und Jugendliche weisen v.a. Schwierigkeiten im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich auf:

Emotionale Schwierigkeiten: z.B. Angst, Schuldgefühle, Depression, Loyalitätskonflikte, Wut, Ärger,

Enttäuschung soziale Schwierigkeiten: z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Isolation, geminderte soziale Kompetenz ...

kognitive Schwierigkeiten: Schulschwierigkeiten, Lernprobleme, Konzentrationsprobleme.

Daneben sind protektive Faktoren, welche ein Kind vor negativen Folgewirkungen einer psychiatrischen Erkrankung der Eltern schützen können, zu beachten. Wesentliche Schutzfaktoren für das Kind sind:

- Überdurchschnittliche Fähigkeiten zum Krisenmanagement
- Hohes Maß an Selbstständigkeit
- Großes Verantwortungsbewusstsein
- Ausgeprägtes Einfühlungsvermögen in andere Menschen
- Widerstandsfähiges Temperament



- positives Selbstkonzept
- Intelligenz
- Finanzielle Ressourcen
- Psychoedukation
- Mädchen

Das Risiko von Kindern oder Jugendlichen, die ein oder zwei psychisch kranke Elternteile haben, selbst psychisch zu erkranken (z.B. Schizophrenie, Neurose, Depression, Persönlichkeitsstörung), ist signifikant erhöht: Dieses Risiko des Kindes oder Jugendlichen liegt bei einem erkrankten Elternteil bei 10-15 %, sind beide Elternteile psychisch krank, so steigt das Risiko auf 35-50 % (v. Holst/Kaulke-Niermann, S.3).

Abgesehen von genetischen Bedingungsfaktoren spielen jedoch psychosoziale Belastungen, z.B.

Arbeitslosigkeit, Isolation, Armut, Ehe-/Partnerschaftskonflikte, gestörte Eltern-Kind-Interaktion, fehlende soziale Unterstützung usw. eine essentielle Rolle dabei, ob ein Kind eine psychische Erkrankung entwickelt oder nicht. Der Zusammenhang zwischen „nature“ und „nurture“ wurde im Rahmen der „Vulnerabilitäts-Stress-Hypothese“ erörtert, um der Ätiologie von psychischen Erkrankungen auf den Grund zu gehen.

Zu 2) In acht arbeitsteiligen Gruppen erarbeiteten die Teilnehmer im zweiten Teil des Workshops anhand von konkreten Fallbeispielen aktiv spezifische psychiatrische Krankheitsbilder, ihre Symptome und mögliche Auswirkungen auf das Kind hinsichtlich der Entwicklung und Erziehung. Ein Arbeitsblatt, auf dem die Kernsymptome eines der unten genannten Krankheitsbilder (vgl. Anhang) aufgelistet waren, diente hierbei als Struktur des Arbeitsauftrages.

Exemplarisch wurden folgende psychiatrische Erkrankungen der Eltern ausgewählt:

- a) Depression
- b) schizophrene Psychose
- c) bipolare Störung
- d) Persönlichkeitsstörung (Borderline-Typ)

Im Laufe dieser Gruppenarbeit kristallisierte sich ein intensives Verständnis für die jeweilige Lebenssituation der betroffenen Kinder, ihrer Schwierigkeiten und möglichen Verhaltensauffälligkeiten in der Schule heraus sowie die Erkenntnis der notwendigen Unterstützungsmaßnahmen von Seiten der pädagogischen Fachkräfte für das Kind. Durch die konkrete Auseinandersetzung mit den Symptomen der Krankheitsbilder konnten gewünschte/wichtige Hilfestellungen für Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern fokussiert werden. Grundsätzlich gilt: Sowohl Eltern-als auch Kind-zentrierte Maßnahmen stellen einen wichtigen Baustein im Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern dar.



Wesentliche Aspekte der kindzentrierten Unterstützungsmaßnahmen sind: die altersadäquaten Informationen der Kinder über die jeweiligen Krankheitsbilder der Eltern, spezielle Angebote für die betroffenen Familien in Form von Eltern-/Familientraining und –beratung, die Einbeziehung der Kinder in die elterliche Behandlung sowie die Aufklärung der Öffentlichkeit über psychische Erkrankungen.

Daneben sind Eltern-zentrierte Unterstützungsmaßnahmen zu berücksichtigen:

Es gilt, die stabilen, gesunden, guten Phasen während der Erkrankung der Elternteile zu Gunsten der Kinder konstruktiv zu nutzen, denn grundsätzlich ist von der Prämisse auszugehen, dass auch kranke Eltern „gute“ Eltern sein wollen und ein großes Verantwortungsbewusstsein für ihre Kinder besitzen. In einer Studie wurde festgestellt, dass 55% der befragten Eltern bereits notwendige stationäre Behandlungen in der Erwachsenenpsychiatrie aus Sorge um die (unversorgten) minderjährigen Kinder nicht begonnen oder abgebrochen hatten (vgl. Studie von Kölch et al. (2008)). Die Erarbeitung eines so genannten Notfallplans, in dem psychisch kranke Eltern in gesunden Phasen exakt festhalten, was im Falle einer akuten Krankheitsphase für ihre minderjährigen Kinder zu organisieren ist, erweist sich als unabdingbare Unterstützungsmaßnahme. Optimal ist es, ein Netzwerk zu installieren, z.B. in Form von Patenschaften, um die Kinder und Jugendlichen im Ernstfall bestmöglich zu entlasten und ihnen ein Höchstmaß an Normalität zukommen zu lassen.

Zu 3) Im Plenum erfolgte das Zusammentragen der referierten und erarbeiteten Ergebnisse. Wesentliche Aspekte des Themas wurden diskutiert, offene Fragen erörtert. Jeder Teilnehmer erhielt am Ende des Workshops eine Zusammenfassung des Vortrags, die verwendeten Arbeitsmaterialien der Gruppenarbeit sowie eine Liste mit hilfreicher Fachliteratur sowie Kinder- und Jugendbüchern, die für die pädagogische Arbeit mit betroffenen Kindern geeignet sind.

Fazit und Ausblick

Abschließend wurde die unabdingbare Notwendigkeit der Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Elternhaus, Schule, Jugendhilfe und Klinik sowie anderen am System beteiligten Institutionen als Richtschnur aller mit dem psychisch erkrankten Elternteil sowie den Kindern und Jugendlichen arbeitenden Personen herausgearbeitet.

Anhang : Arbeitsblatt „Schizophrene Psychose“

SCHIZOPHRENE PSYCHOSEN – Erkrankung des Elternteils

Symptomatik

Anspannung und Erregung

Denkstörungen

Wahnvorstellungen, Halluzinationen

Ich-Störungen, Fremdbeeinflussungserlebnisse

Emotionale Verarmung



# 7<sup>TH</sup> HOPE CONGRESS MUNICH 2010

NOVEMBER 3 - 7, 2010

Hoffnungs-, Mutlosigkeit

Innere Leere

Depression, Niedergeschlagenheit

Antriebslosigkeit

Sozialer Rückzug

Literatur:

Mattejat, F.; Lisofsky, B. (Hrsg.) (2000): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch Kranker. Bonn: Psychiatrie-Verlag

Kinder-und Jugendbücher:

Bock, Thomas (2003): Pias lebt gefährlich, für Jugendliche, Psychiatrie-Verlag, Bonn

Boie, Kirsten (2005): Mit Kindern redet ja keiner, Fischer Taschenbuch, Frankfurt a.M., ab 11 J.

Cave, Kathryn; Riddell, Chris (1994): Irgendwie anders, Oettinger, Hamburg, Kindergartenalter

Haugen, Tormod (2003): Die Nachtvögel, dtv Junior, München, ab 10 J.

Homeier, Schirin (2006): Sonnige Traurigtage, incl. Info-Materialien, Mabuse-Verlag, für Grundschul Kinder

Homeier, Schirin; Schrappe, Andreas (2009): Flaschenpost nach irgendwo, Mabuse-Verlag, für Grundschul Kinder

Mannsdorf, Peter (2005): Fliegen ohne Flügel + (Forts.) Robbi und sein ungezähmter Vater, Shift (Selbst-) Verlag, Berlin, ab 10 J.

Minne, Brigitte (2004): Eichhörnchenzeit oder der Zoo in Mamas Kopf, Sauerländer, Düsseldorf, ab 8 J.

Mosch, Erdmute von (2008): Mamas Monster, Balance, buch + medien verlag, Bonn

Lund Eriksen, Endre (2007): Beste Freunde oder der ganz normale Wahnsinn. Dressler, Hamburg, ab 10 J.

Rees, Gwyneth (2005): Erde an Pluto oder als Mum abhob, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

Stratenwerth, Irene; Bock, Thomas (2003) Die Bettelkönigin, Balance buch + medien verlag, Bonn, ab 9 J.

Wilson, Jacqueline (2005): Ausgeflippt hoch drei, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg, ab 10 J.

Wunderer, Susanne (2010): Warum ist Mama traurig? Ein Vorlesebuch für Kinder. Mit einem Ratgeberteil, Mabuse-Verlag.

außerdem empfehlenswert:

[www.lzg-rlp.de/lzg-shop/Teske](http://www.lzg-rlp.de/lzg-shop/Teske), C; Knichel K. (2007): Leon findet seinen Weg, Bilderbuch

[www.psychosis.ch](http://www.psychosis.ch): FuFu und der grüne Mantel, Bilderbuch

Material für Unterricht, Kinderbücher, Erwachsene:

[www.irremenschlich.de](http://www.irremenschlich.de): Unterrichtsmaterial

[www.openthedoors.de](http://www.openthedoors.de): zusammengestelltes Lernpaket zum Thema „ Psychische Kranke“ für Schulen

[www.psychiatrie.de/familienselbsthilfe](http://www.psychiatrie.de/familienselbsthilfe): Informationen und Kontaktadressen des Bundesverbands der Angehörigen psychisch Kranker; Materialien für Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern



# 7<sup>TH</sup> HOPE CONGRESS MUNICH 2010

NOVEMBER 3 - 7, 2010

[www.kinderschutzbund-bayern.de/Veroeffentlichungen](http://www.kinderschutzbund-bayern.de/Veroeffentlichungen)

[www.lzg-rlp.de/lzg-shop](http://www.lzg-rlp.de/lzg-shop): u. a. Bilderbuch zur Suchtprävention

[www.bzga.de](http://www.bzga.de): Seite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit oft kostenlos erhältlichem Info-Material

[www.bag.kipe.de](http://www.bag.kipe.de): Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern, Zusammenschluss von Fachleuten verschiedener Projekte

[www.netz-und-boden.de](http://www.netz-und-boden.de): Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern; c/o Katja Beeck

Kontakt:

Birgit Laurinck, Studienrätin im Förderschuldienst, Schule an der Heckscher-Klinik:

[Birgit.Laurinck@Schule.Heckscher-Klinik.de](mailto:Birgit.Laurinck@Schule.Heckscher-Klinik.de)

Angela Ettenreich-Koschinsky, Sonderschulkonrektorin, Bayerische Landesschule für Körperbehinderte:

[A.Ettenreich@BayLfK.de](mailto:A.Ettenreich@BayLfK.de)